



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler



Tizians Frauenbild

4

**Wohin steuert unsere
Wirtschaft?**

Mit Dr. Thomas Wieser und
Wolfgang Duchatzek (MJ68)

8

**8. Dezember –
Was feiern wir da eigentlich?**

Hochfest
Mariä Empfängnis

10

**Was studieren
Jungkalksburger:innen?**

Maturantenberatung
2021/22

12

Inhalt

- 4 **Tizians Frauenbild**
Attraktive Marktnische im 16. Jahrhundert
- 7 **Zweimal Berlin – Linz auf insgesamt 6 Rädern**
Buchpräsentation in der AKV von und mit Tarek Leitner
- 8 **Aktuelle Fragen der EU-Wirtschaftspolitik**
Mit Dr. Thomas Wieser im AK-Club
- 10 **8. Dezember – Was feiern wir da eigentlich?**
Hochfest Mariä Empfängnis
- 12 **Maturant:innen – Beratung für den Jahrgang 2021/22 im Kollegium Kalksburg**
- 14 **SPOT ON**
Simone Julia Taschée (MJ92) – Scharf ist Trumpf!
- 16 **Tradition trifft Gemütlichkeit**
-Individuell feiern im Club der AKV
- 18 **12 MONATE – 5 BÜCHER**
- 21 **BEKANNTE JESUITEN**
P. Friedrich Sperringer (1944–2021) – weitgereist und hochbegabt
- 22 **Neue Mitglieder des Vorstands**
Aaron Scholz (MJ18), Holger Schmidmayr (MJ84)
- 23 **Memento, Personalia**
- 24 **Spenden, Personalia, Historische Pressesplitter**

Mit einer mathematischen Wahrscheinlichkeit von 34 Prozent liest Du diese Zeilen quasi gratis, also ohne Deinen Clubbeitrag eingezahlt zu haben.

Mit einer mathematischen Wahrscheinlichkeit von weiteren 44 Prozent wirst Du Deinen kleinen Rückstand in den nächsten Tagen begleichen – worüber wir uns natürlich sehr freuen werden.

Details siehe Seite 17.

Die Auflösung der Verknüpfung von beiden Wahrscheinlichkeiten im nächsten Heft.

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • info@alkkalksburger.org • www.alkkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.

Club-Termine

Dienstag, 15. Februar 2022, 19.00 Uhr

»Was kann die Herzchirurgie heute?«

Ronald Binder (MJ 92), Primarius im Klinikum Wels-Grieskirchen zu Gast im Club

**Donnerstag, 10. März 2022, 17.00 Uhr –
Sonntag, 13. März 2022 13.00 Uhr**

EXERZITIEN im Benediktinerkloster Altenburg mit **P. Ricci Plaickner SJ**

Samstag, 14. Mai 2022

77. ALTKALKSBURGER BALL,
zugleich unser „1. FRÜHLINGSBALL“, Palais Auersperg



77. Altkalksburger Ball

Frühlings-Ball am Samstag, 14. Mai 2022

Wie schön es doch ist, Walzerklängen zu lauschen und ganz fest zu hoffen, dass unserem 77. Altkalksburger Ball am 14. Mai 2022 nichts im Wege stehen wird.

Wir freuen uns auf „savoir vivre“, einen gemeinsamen und kurzweiligen Abend mit Tanzen, Plaudern, Lachen. Das Besondere an diesem Datum ist nicht nur die Tatsache, dass dies **unser erster Frühlingsball** sein wird – auch für die diesjährigen Maturantinnen und Maturanten liegt das Datum perfekt, eingebettet zwischen der schriftlichen und der mündlichen Reifeprüfung. Vorfeiern mit Freunden in elegantem Ambiente ist doch ein schöner Gedanke. Daher bitten wir auch jetzt schon unter ball@alkkalksburger.org um zahlreiche Anmeldungen für die Eröffnung, denn ohne unsere Jugend kann eine beeindruckende Eröffnung nicht gelingen. Ich freue mich schon sehr, euch alle wieder zu sehen, wenn es im Palais Auersperg – zum ersten Mal in der warmen Jahreszeit – für unseren Ball heißen wird: „**Alles Walzer und viel Vergnügen!**“

Vor dem Ball finden in gewohnter und traditioneller Weise das **Galadinner** und der **Jung-AKV-Cocktail** statt.

Anmeldungen werden auch dafür bereits gerne entgegengenommen.

Wir freuen uns auf jeden einzelnen Gast schon jetzt sehr!

Herzlichst, eure Ballpräsidentin
Angelika Kellner (MJ93)



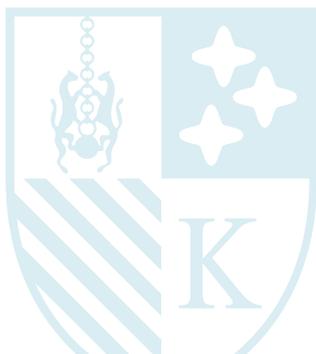
**Liebe Altkalksburgerin,
lieber Altkalksburger!
Liebe Leserin,
lieber Leser!**

Es ist schon interessant, wie (sehr) die Person des Präsidenten unserer Vereinigung deren Gesicht und Erscheinungsbild prägt. Auf den zweiten Blick aber nicht verwunderlich: Der Präsident entscheidet federführend in praktisch allen Belangen, insbesondere was Programm und Personelles betrifft, - und das ist gut so. Nicht, dass ich als Kritiker demokratischer Strukturen missverstanden werde, nein, aber angesichts der nicht geringen Verantwortung, die auf den Schultern des Präsidenten ruht, soll er auch das Sagen haben; alles andere wäre nicht sachgerecht.

Karl Stipsicz hat es ja leicht gehabt: Er konnte die allerbeste aller Alumni-Vereinigungen von Österreich und Umgebung übernehmen und ein Aufsetzen auf diesen funktionierenden Strukturen war natürlich deutlich einfacher, als sie erst schaffen zu müssen. Hans Hammerschmied hatte den Grundstein in sechs Jahren Präsidentschaft gelegt, in denen ihm mehr oder weniger eine „Neuerfindung“ der Altkalksburger Vereinigung gelungen ist. In meinen drei Jahren im Anschluss habe ich nur versucht, diesen Weg fortzusetzen, und es ist nicht weiter überraschend, dass Hans Hammerschmied in seiner dritten Funktionsperiode als Präsident, in der ich ihn als Vizepräsident ein wenig unterstützen durfte, auch das Rad nicht neu erfunden sondern sein erfolgreiches Konzept fortgesetzt hat.

Eine Bilanz nach dem ersten Drittel der Amtszeit des Präsidenten Karl Stipsicz ergibt Folgendes: Coronabedingt hat sich das Gewicht auf Streaming-Veranstaltungen verlagert, eine zusätzliche Herausforderung, mit der aber sowohl unsere Vortragenden als auch unsere Mitglieder und Gäste gut zurechtkamen. Die Qualität unserer Vortragenden und Veranstaltungen insgesamt ist sicher „vom Feinsten“ und kann sich in jedem vernünftigen Vergleichsszenario sehen lassen.

Im Zweifel hält es Karl Stipsicz mit Horaz: „Lieber einen Freund verlieren, als auf eine Pointe verzichten.“ Ein paar Ecken und Kanten wird er sich schon noch abstoßen, unser neuer „Präsi“...



Holger Schmidmayr, der sich in dieser Ausgabe auf Seite 22 als neues Vorstandsmitglied vorstellt, ist eine richtig große Bereicherung für das Präsidium. In seiner zupackenden, quirligen und sympathischen Art verordnete er uns neben neuen Sanitäranlagen gleich auch einen Billardtisch und eine echte Chesterfield-Clubgarnitur.

Neue, junge Gesichter im Vorstand bringen zusätzlich frischen Wind.

Das wär' die „Drittelbilanz“ aus meiner Sicht. Sehe ich das richtig oder muss ich mein „Welt=AKV-Bild“ korrigieren?

Bis bald im Club

Euer

Stefan Wurst (MJ79)

Vizepräsident der Altkalksburger Vereinigung

Club-Reise VORANKÜNDIGUNG

AKV-Pilgerreise nach Santiago

Eine 8-tägige kombinierte Wander- und Busreise von León nach Santiago de Compostela findet von **Sa., 22. – Sa., 29. Oktober 2022** statt.

Täglich sind circa 3 bis 4-stündige Wanderungen an den schönsten Stellen dieses Pilgerweges vorgesehen. Der Bus begleitet uns die gesamte Zeit, führt das Gepäck, überbrückt die restlichen Strecken und führt uns zu den schönsten Sehenswürdigkeiten aus romanischer und gotischer Zeit.

Nähere Informationen bitte im Clubsekretariat (info@altkalksburger.org) anfordern.



© Vasco Roxo - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia>



Tizians Frauenbild

Attraktive Marktnische im 16. Jahrhundert

Günter Tuhy (MJ85)



Die Ausstellung des KHM setzte sich die Aufgabe, Tizian als Schöpfer des FRAUENBILDES, des venezianischen Frauenportraits im frühen 16. Jh. vorzustellen, ein weniger bekannter Aspekt des für allegorische und historische Darstellungen berühmten venezianischen Malers, der aber später die Grenzen Venedigs künstlerisch wie physisch hinter sich ließ und am Hof des Papstes in Rom sowie des Kaisers in Augsburg sowie auf zahlreichen Adelhöfen tätig wurde. Auch wenn sich die Ausstellung im Titel auf das Œuvre Tizians konzentriert, das bestimmend für die europäische Malerei der nachfolgenden Jahrhunderte werden sollte, wird die Entwicklung des Frauenporträts doch unter Einbeziehung von Zeitgenossen wie Jacopo Tintoretto, Paolo Veronese, Paris Bordone und Lorenzo Lotto gezeigt.

Pandemiebedingt – ein wahrlich inflationär gewordener Begriff – konnte diese ursprünglich als Museumsbesuch geplante Veranstaltung nur online abgehalten werden. Dr. Rotraut Krall, Leiterin der Abteilung Kunstvermittlung im Kunsthistorischen Museum Wien, hatte einen wie gewohnt sehr informativen und bezüglich Detailspekten und Einbettung ausgewogenen Vortrag zu bieten. Gestützt auf ihre sachkundigen Ausführungen konnte man sich in die bis zum 30. Jänner 2022 anberaumte Ausstellung des KHM aufmachen. Und wer dies nicht geschafft hat, kann dies ab 23. Februar 2022 im Mailänder Palazzo Reale nachholen.

Abseits des künstlerischen Aspekts stellt sich ganz allgemein die Frage, was Tizian zur Thematik des Frauenbildes geführt hatte, da aus früheren Zeiten keine diesbezüglichen Werke erhalten sind, weil solche entweder im Laufe der Zeit zerstört oder gar nicht produziert worden waren (etwa im Gegensatz zu Florenz, wo das Frauenporträt durchaus bekannt war). Die Frau hatte im Venedig dieser Zeit keine repräsentative Rolle im öffentlichen

Leben gespielt, weder in öffentlichen Ämtern noch als Begleitung für männliche Rollenträger.

Paragone: Von der Poesie zum Bild

Dennoch kam es im Verlauf des 16. Jh. zur Herausbildung des venezianischen Frauenporträts, eine eigenständige Weiterentwicklung der Eva- bzw. Madonnendarstellungen, und es ist anzunehmen, dass dafür wirtschaftliche und kulturelle Prozesse eine Rolle gespielt haben: Venedig war zu Anfang des 16. Jh. territorial expandiert und hatte sich zu einer Handelsmetropole entwickelt, die viele Menschen anzog; neben Geschäftsleuten befanden sich darunter Literaten, Poeten und Humanisten wie etwa *Pietro Bembo* und andere, die in der Nachfolge von *Petrarca* mit und in ihren Schriften die Frauen und die Liebe besungen und damit der Frauendarstellung in der Malerei einen entscheidenden Anstoß gaben. Tizian hatte aufgrund seiner freundschaftlichen Beziehungen direkten Zugriff auf humanistisches Gedankengut eines Bembo wie auch zu den Kurtisanenschriften eines *Aretino*. Die fehlende Tradition der Frauenportraits öffnete vielleicht auch den Raum für Innovationen, wie sie Tizian z.B. beim Drehen der Figur vorführte. Nicht ganz abwegig erscheint auch der Gedanke, dass ein gewiefter Geschäftsmann wie Tizian diese Schiene als attraktive Marktnische im künstlerisch doch sehr umkämpften venezianischen Markt entdeckt hatte. Dass es diesen (auch sehr fruchtbaren) Wettbewerb gab, wird an einer Bildgruppe des frühen 16. Jh. deutlich: *Giovanni Bellini*, der alternde Lehrer Tizians, griff bei seiner *Jungen Frau bei der Toilette* (1515) in beeindruckender Weise das Halbfenstermotiv eines frühen Madonnenbildes von Tizian auf, das diese in Halbfigur mit Fenster-



Tizian, *Junge Frau bei der Toilette* (1515),
Leinwand, 99 x 76 cm, Musée du Louvre, Département des Peintures, Paris
© RMN-Grand Palais (musée du Louvre) / Franck Raux

ausblick zeigte (1510/11), was Tizian seinerseits zur großformatigen *Jungen Frau bei der Toilette* (1515) anregte.

Belle Donne ovunque

Erinnerung gilt als Kernfunktion der Porträtmalerei, und diese Funktion wird von Tizian auch sehr explizit beim „Doppelporträt aus Malerei und Skulptur“ der *La Schiavona* (1510/12) angesprochen. Bei einigen frühen Bildern Tizians (*Violante* 1510/14; *Frau in Schwarzem Gewand* 1514/16) gelten ihre Verlobten (erkennbar etwa an der Haartracht, dem Schmuck und der Kleidung der dargestellten Bräute) als Auftraggeber, die eine Erinnerung an ihre (jungen) Bräute erhalten wollten.

Daneben gibt es aber zahlreiche nicht identifizierbare „belle donne“. Diese kann man als der Poesie entnommenes Idealbild der Frau, einer poetisierten Braut ansehen, vergleichbar etwa *Giorgiones Laura* (1506), die nicht erreichbare Inspiration in den Gedichten Petrarcas (Giorgione war zeitgleich mit Tizian in Bellinis Werkstatt zur Ausbildung). Indem die Maler Motive der Liebespoesie aufgriffen, sahen sie sich in einem Paragone mit der Poesie, um zu zeigen, dass auch sie ideale Schönheit vermitteln konnten, indem sie gleichzeitig Augen und Geist ansprachen; dass das Bild in der Imagination des Künstlers entstand und nicht einfach ein Abbild der Realität darstellte: Der Maler als Schaffender und Schöpfer, nicht als bloß ausführender, reproduzierender Handwerker.

Zahlreiche Bildsymbole (etwa Haartrachten, Blumen, pflanzliche Symbole u.ä.) konnten denn auch erst mithilfe der zeitge-

EXZELLENT BEWÄSSERUNG FÜR IHRE GRÜNFLÄCHEN
Beratung durch Österreichs einzigen innungsgeprüften Beregnungsexperten & sein Team
Detailplanung Ihrer individuellen Beregnungsanlage inkl. hydraulischer Berechnung
Langjährige Expertise für modernste Sensor- und Bewässerungstechnik zur optimalen Bewässerung

Prochaska Handels GmbH
Pilzgasse 31 1210 Wien | +43 1 278 51 00-140
beregnung@prochaska.eu

Die Vatikanischen Gärten werden mit Toro bewässert.

nössischen Traktat- und Liebespoesie entschlüsselt werden. Dies gilt auch für das Motiv der entblößten Brust, wie man sie – noch verhalten - bei Tizians *Flora* (1515/17) sehen kann. Das „aprire il cuore“ gilt dem Geliebten und der Akzeptanz seiner Liebe, dies mitunter noch unterstrichen durch die Spreizung der Finger, was auf die Fingerhaltung beim Stillen eines Säuglings und so auf Bereitwilligkeit zur Mutterschaft hinweist.



Tizian, *Flora*, um 1515/17
Leinwand, 79,7 x 63,5 cm, Gallerie degli Uffizi, Florenz
© Galleria delle Statue e delle Pitture degli Uffizi, su concessione del Ministero della cultura



Tizian, *Junge Frau im Pelz*, um 1534/36
Leinwand, 95,5 x 63,7 cm,
Kunsthistorisches Museum
Wien, Gemäldegalerie
© KHM-Museumsverband



Tullio Lombardo, *Junges Paar*, um 1534/36
Stein, Marmor, Spuren von Bemalung,
H. 56 cm, B. 71 cm, T. 20 cm
Kunsthistorisches Museum Wien, Kunstammer
© KHM-Museumsverband

Weiterentwicklung und Innovation – Vom Porträt zum Grossformat

In den 30er Jahren dieser Phase entwickelt Tizian die Frauenfigur innovativ weiter, etwa mit der $\frac{3}{4}$ -Drehung. Die *Junge Frau im Pelz* (1534/36) sollte nicht nur als schöne Verheiratete dargestellt werden, sondern auch als „Venus Pudica“. Bezogen war diese Darstellung auf die *Kapitolinische Venus*, eine von zahlreichen Kopien der *Knidischen Aphrodite von Praxiteles*, die in der Renaissance wiederentdeckt wurden und für die damaligen Künstler als der zu studierende Frauenakt schlechthin galt. Etwa neuerlich eine Stellungnahme Tizians zum Paragone zwischen Skulptur und Malerei? Diesen hatte er um 1510 im Porträt der „La Schiavona“ bereits aufgegriffen und sich dabei sehr unumwunden als Meister beider Künste erklärt hatte. Tullio Lombardo wusste mit seiner sehr malerischen Behandlung des Marmors darauf sehr überzeugend zu antworten (*Junges Paar* 1505/10).

Die Röntgenaufnahme von „Junge Frau im Pelz“ zeigt aber auch sehr eindrücklich die spontane und improvisierende –im Malprozess noch Änderungen vornehmende - alla prima Mal-

weise Tizians, der wenig bis keine Vorzeichnungen machte und höchstens eine Schablone zur Andeutung der Umrisslinien verwendete (die geplante Figur sollte in klassisch venezianischer Kleidung dargestellt werden, ähnlich der *Fiorentiner Bella*). Dies wurde an Tizian (und seinen Zeitgenossen) von Vasari und Malern wie Michelangelo kritisiert, die auf dem Vorrang des disegno beharrten. Letzterer kommentierte angeblich Tizians *Danae* denn auch folgendermaßen: „Wie schade, dass man in Venedig nicht von Anfang an richtig zeichnen lernt und dass jene Maler nicht auf bessere Weise ausgebildet werden.“

Die Kunstgeschichte ging über dieses abschätziges Urteil genauso hinweg wie über die mitunter imperfekten Körperdarstellungen Tizians. Die Einschätzung seines Könnens und seine Bedeutung in der Kunstgeschichte beruhten nicht auf seiner zeichnerischen Perfektion. Was an Tizian geschätzt wurde, waren seine intensive und präzise Farbgebung auch in Details, die beeindruckende Präsenz seiner Figuren sowie die erzählerische Brillanz seiner Großformate. Die Leistung dieser Ausstellung lag auch im Aufweis, wie erfolgreich Tizian die von ihm in den Jahrzehnten davor erworbenen Kenntnisse von Frauenkörpern und -darstellungen nahtlos mit packenden mythologischen Erzählungen in große erzählende Leinwandformate einbauen konnte. 

Zweimal Berlin – Linz auf insgesamt 6 Rädern

Buchpräsentation in der AKV von und mit Mag. Tarek Leitner am 13. Oktober 2021

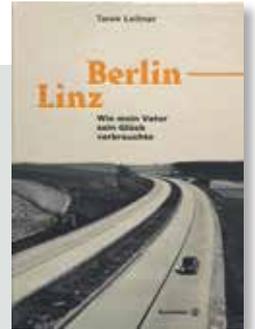
Theo Brinek (MJ66)

Tarek Leitner (Altfreinberger) stellte uns sein mittlerweile viertes Buch vor. **Berlin – Linz: Wie mein Vater sein Glück verbrauchte.** Als Einleitung zeigte er uns ein paar Filmausschnitte aus der Zeit vor und bis Ende des 2. Weltkriegs und damit auch dem Ende des Hitler-Regimes.

Was hat Tarek bewogen, vor allem anhand der Biographie seines Vaters der Banalität des Bösen im Dritten Reich die Banalität des Guten seiner Geschichte entgegenzustellen? „... Ich wollte zeigen, was es ausmacht, in so einer Zeit zu überleben und anständig durchs Leben zu kommen ...“

Ohne den Lesern Geschichten aus dem Buch vorwegnehmen zu wollen, möchte ich doch ihrer Neugierde soweit entgegenkommen und offenlegen, was Berlin und Linz auf 6 Rädern verbindet. Es waren zwei Reisen, die meinen Vater von Berlin nach Linz geführt haben.

Tareks Großvater hatte ein Auto, einen DKW, erworben, den er direkt vom Werk in Berlin abgeholt hat, weil er nicht wochenlang auf die Lieferung warten wollte. Auf diese Reise nahm er Tareks Vater, damals ein 12-jähriger Jüngling, mit und nutzte die Gelegenheit, ihm das Autofahren beizubringen. Sobald sie der Stadt



entkommen waren und die Autobahn erreicht hatten, musste/durfte sich der Jüngling ans Steuer setzen und in Richtung Linz weiterfahren. Sie erreichten auch Linz ohne Zwischenfall. Also man kann durchaus von „**Glück gehabt**“ sprechen.

Die zweite Reise war sicherlich weniger bequem. Tareks Vater, noch Soldat der Wehrmacht, hatte das große **Glück**, in den letzten Kriegstagen aus Berlin flüchten zu können. Er tauschte seine Uhr, ein Geschenk seines Vaters, gegen ein Fahrrad ein. Mit dem fuhr er unbehelligt bis nachhause, nach Linz. Wieder mehrmals „**Glück gehabt**“.

Die Aussage vom verbrauchten Glück stammt von Tareks Vater. Er war der Meinung, dass wir von Geburt an mit einem Glückskonto ausgestattet sind und jedes „Glück gehabt“ im Leben von diesem Konto abgebucht wird.

Er hatte noch weitere Erlebnisse in dieser Kategorie. Zum Beispiel wurde er einmal angeschossen. Die Kugel hatte aber lediglich ein Loch in seinen Mantel geschlagen, er selbst blieb unverletzt. Im Buch kann man noch einige Glücksvorkommen entdecken, die Tareks Vater von seinem vermeintlichen Konto abgebucht worden sind. Dementsprechend hat er auch seine Erwartungen an das Leben reduziert. Somit blieb Tarek, wie er selbst sagte, kein Erbe, außer einer guten G'schicht. ♡



Wolfgang Duchatczek (MJ68) mit Thomas Wieser (re) auf dem Podium

Wohin steuert unsere Wirtschaft?

Mit Dr. Thomas Wieser im AK-Club, Dienstag, 14. Dezember 2021
 Moderator: Wolfgang Duchatczek (MJ68), ehemaliger Vizegouverneur
 der Österreichischen Nationalbank

Ingmar Schatz (MJ87)

Unser Präsident Karl Stipsicz gab bei der ersten Zusammenkunft nach dem November-Lockdown seiner Freude Ausdruck, sich wieder persönlich zu treffen können. So war der Clubraum auch gut gefüllt, der Live-Stream fand ebenso Zuspruch.

Dr. Thomas Wieser (dzt. im Brüsseler Think Tank Bruegel tätig) ist ausgewiesener Wirtschaftsexperte und war während der Finanzkrise 2007/08 und in den darauffolgenden Jahren in das Währungsgeschehen des Euro sowohl auf europäischer als auch auf österreichischer Ebene prägend involviert. Er sorgte sich in seinem Eingangsstatement um die globale Position Europas und befürchtete bei Reformstillstand ein Zerreißen des Alten Kontinents zwischen den USA und Russland beziehungsweise China: „Europe is between a rock and a hard place.“

Einzelne EU-Mitgliedstaaten sind aus globaler Sicht nur „Zwerge“. Europa sollte mit einer Stimme sprechen. Hierfür wäre die Einführung von qualifizierten Mehrheiten bei Abstimmungen notwendig. Ein Thema sind nationalistische Tendenzen, wie z. B. in Ungarn und Polen. Ein weiteres Hindernis ist das gesamteuropäische Nord-Süd-Gefälle. Vor allem Italien leidet unter der Globalisierung und der EU-Osterweiterung (z. B. durch das Abwandern der Textilindustrie nach Asien und die Verlagerung von Produktionsstätten nach Osteuropa). Spanien hatte nach der Einführung des Euro und im Zusammenhang mit den in der Folge stark sinkenden Zinsen eine Kreditblase am Immobilienmarkt aufgebaut, die in der Finanzkrise platzte.



Es bestehen auch Ungleichgewichte im globalen Welthandel, so ist ein Großteil der Solarpanelproduktion, die einst in Europa blühte, mittlerweile fast vollständig nach China abgewandert.

Europa braucht, so Thomas Wieser, neben einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik vor allem eine harmonisierte Fiskalpolitik. Die einzelnen Mitgliedsstaaten geben Kompetenzen allerdings nur ungern ab. Auch bei der Krisenbewältigung waren die USA schneller und effizienter und erholten sich damit

rascher als Europa. Mittlerweile hat Europa jedoch in Bankwesen Fortschritte erzielt und zentrale Aufsichts- und Interventionsmechanismen installiert, die im Zuge der Finanzkrise entstanden sind.

Als Plus für Europa führte unser Gast den hohen Ausbildungsstandard und das stabilisierende Sozialsystem an. Sobald die Pandemie vorbei sei, müsse auch eine Rückkehr zum Stabilitätspakt erfolgen (Gesamtverschuldung eines Staates von max. 60 % des Bruttoinlandsprodukts und jährlich 3 % Neuverschuldung).

Die Nullzinspolitik werde in Europa noch etwas anhalten, obwohl die Europäische Zentralbank (EZB) durch die Maßnahmen (graduelle Anhebung der Zinsen) der amerikanischen Zentralbank Fed etwas unter Druck geraten könnte. Ein (starker) Anstieg der Zinsen könnte in den Bilanzen einzelner Banken zu einer neuen Krise führen. Klar ist, dass die Inflation steigt. Die (von der offiziell ausgewiesenen Inflationsrate nur unzureichend erfasste) sog. Asset Price Inflation auf den Aktien- und Immobili-

enmärkten ist bereits da. Europa mangelt es auch noch an wirtschaftlicher Dynamik, zur Finanzierung der Unternehmen fehlt in Europa noch ein gemeinsamer Kapitalmarkt. Europa braucht noch mehr politische Leadership.

In der dem Vortrag folgenden äußerst lebendigen Diskussionsrunde, sowohl vor Ort als auch via Live-Stream, zeigte sich das große Interesse und auch die Sachkundigkeit der Altkalksburger:

- **Eurobonds:** Eurobonds wurden debattiert, die es in Abstufungen geben können. Dies hänge vor allem vom politischen Willen der Deutschen ab, die für die Schulden geradestehen müssten. Bisher wehrt sich unser nördlicher Nachbar vehement. Ein Eurobond würde von internationalen Investoren natürlich gut angenommen werden.
- **Auswirkung eines möglichen Konkurses des chinesischen Immobilienkonzerns Evergrande:** Aus heutiger Sicht wäre das ein begrenztes, eher auf China beschränktes Problem; im Gegensatz zu Lehmann Brothers als Auslöser der Finanzkrise 2008: Damals vertrauten die Banken einander nicht mehr, was den sogenannten Interbankenmarkt teilweise zum Erliegen brachte (d.h., Banken liehen sich untereinander kein Geld mehr).
- **Land Grabbing durch China in Afrika:** Dazu meinte Thomas Wieser, dass Europa eine eigene Rohstoffstrategie benötige: Seltene Erden zur Herstellung von Batterien gäbe es nicht nur in China, sondern z. B. auch in Kanada, nur wurde aus Umweltschutzgründen bereits vor zwei Jahrzehnten die Gewinnung eingestellt. Es bleibt zu hoffen, dass es keinen China-USA-Konflikt gibt, da das einen Lieferstopp essentieller Ressourcen bedeuten könnte. Europa solle die Ressourcengewinnung und Produktion langfristig strategisch auf die Mitgliedsstaaten aufteilen, um Abhängigkeiten zu verringern.
- **Wird es ein europäisches Silicon-Valley geben?** Es wird erwähnt, dass die USA ein großer Wirtschaftsraum seien, der Forschung und Entwicklung mit Milliardenbeträgen subventioniere.
- **Kommt es zu einer Stagflation?** Eher nein, die lange vorherrschende Lehre, dass niedrige Zinsen Inflation auslösten, ist (wegen der Globalisierung) nicht mehr richtig. Eher sei derzeit ein Problem bei globalen Lieferketten zu sehen: So werden Güter in Häfen der USA und Asien nur schleppend verladen und auch in den USA mangle es an LKW-Fahrern zum Weitertransport. Eine mittelhohe (keine Hyper-!) Inflation wird als „transitory“, also vorübergehend, angesehen.
- **Energiapolitik:** Es gäbe Tendenzen, Atomenergie zu reaktivieren bzw als „green“ zu bezeichnen, aber der Green Deal für erneuerbare Energien steht bzw. wird umgesetzt.
- **Italien:** Mario Draghi „ist ein Segen“ für Italien, er hat klare Strategien und Konzepte, müsste sehr lange, etwa „15 Jahre“ regieren, dann schaffe Italien jedenfalls die Wende.

Die von **Wolfgang Duchatczek** meisterhaft moderierte Veranstaltung schloss Vizepräsident Stefan Wurst mit Geschenken für den Gast, und wie gewohnt klang der Abend mit anregenden Gesprächen in den Clubräumlichkeiten aus. ♡

RUSTLER[®]

REAL ESTATE EXPERTS

Stadtnahes Landleben

MaVie

Häuser in Mauerbach



**150 m² Wohnfläche,
Terrasse und Garten,
2 KFZ-Stellplätze,
Fitness- und
Workout- Area,
Badeteich mit
Liegewiese.**

Berend Jäger
0676 834 34 663
jaeger@rustler.eu

www.mavie-wohnen.at

8. Dezember – Was feiern wir da eigentlich?

Karl Stipsicz (MJ77)

Es ist trotz der wiederholten Lockdowns, mit seinen fast schon zur Gewohnheit gewordenen strengen Vorschriften, doch eine ansehnliche Schar von Damen und Herren, am 8. Dezember zusammengekommen, um unser traditionelles Immaculatafest zu feiern. Ungewohnt war jedenfalls der Schauplatz – nicht das altehrwürdige Kolleg, sondern die Pfarrkirche von Lainz. Der Kontrast zur gründerzeitbunten Konviktskapelle konnte nicht größer sein. Die Konzilsgedächtniskirche gleich neben dem nach Kardinal König benannten Bildungszentrum der Jesuiten und der Caritas ist ein Betonbau aus den späten Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts: die Wände aus strengem Beton, der Altar auf drei Seiten von Bänken umgeben. In diesem Raum vertraute **P. Reinhold Ettl SJ** (Rektor in Kalksburg 1987–94), der mit **P. Michael Zacherl SJ** die Festmesse zelebrierte, ganz der Kraft des Wortes. Für viele ist der Sinn dieses Marienfestes verlorengegangen, wenn sie ihn überhaupt je wirklich kannten. Die Predigt des neuen Spirituals der Altkalksburger Vereinigung war eine theologische Erklärung, die so schlüssig war, dass mehreren Anwesenden unter der Maske der Mund offenblieb, und das ist nicht unbedingt bildlich zu verstehen. P. Ettl (Jahrgang 1938) sprach frei, ganz ohne Manuskript, und so baten wir ihn, noch ganz unter dem Eindruck des Gehörten, um einen Beitrag für unser Magazin zum Thema „Unbefleckte Empfängnis“. Wie groß war das Erstaunen, dass er innerhalb von 48 Stunden die Predigt wortwörtlich und ebenso (theo-)logisch bestechend so zu Papier brachte, wie sie am 8. Dezember gehalten worden war. Und das wollen wir Euch nicht vorenthalten.

P. Reinhold Ettl SJ

8. Dezember – Hochfest Mariä Empfängnis Für Schüler:innen im Kollegium Kalksburg ein besonderes Fest

Die Alt-Kalksburger früherer Maturajahrgänge verbinden damit ein Hochfest. In der Internatszeit wurde es mit einem feierlichen Gottesdienst erlebt, dazu ein festliches Essen und häufig der Besuch der Eltern.

Coronabedingt konnte heuer im Kollegium kein gemeinsames Fest begangen werden. In beiden Schulen wurde in den einzelnen Klassen zu einer Besinnung angeleitet, die der Schulseelsorger



P. Hans Brandl SJ zusammengestellt hatte und die vor allem an die Immaculata-Statue anknüpfte.

Was feiern wir?

Herkömmlich wird das Fest als Mariä Empfängnis oder Unbefleckte Empfängnis (Immaculata) bezeichnet.

Ein wenig irreführend kann das heutige Evangelium von der Verkündigung an Maria (Lukas 1, 26-38) wirken: Maria soll die Mutter Jesu werden, Mutter des menschwerdenden Gottes-Sohnes. Und in wenigen Wochen feiern wir Weihnachten, das Geburtsfest Jesu. So kommt es beim Fest der „Unbefleckten Empfängnis Mariens“ häufig zu Missverständnissen und falschen Interpretationen. Eine Verstehens- und Erinnerungshilfe: Am 8. September wird das Fest Mariä Geburt gefeiert. Neun Monate davor, am 8. Dezember, ist das Fest Mariä Empfängnis: Maria wird als Kind in ihrer Mutter Anna empfangen.

Das Geburtsfest Jesu wird am 25. Dezember gefeiert; neun Monate davor, am 25. März, ist das Fest der Verkündigung an Maria; damit wird die Empfängnis Jesu in seiner Mutter Maria gefeiert. Die Bibel sagt kaum etwas über die Herkunft Mariä, überhaupt nichts über ihre Eltern. Es gibt wohl einige Legenden. In apokryphen Evangelien werden Anna und Joachim als Eltern von Maria genannt.

Die Erwählung Mariä

Es geht an diesem Festtag um die Erwählung Mariens zur Partnerin Gottes und zur Mutter Jesu.

Es ist die göttliche Liebesgeschichte schlechthin. Wir feiern die Überzeugung, dass Gott Maria vom allerersten Anfang ihres Lebens an auserwählt hat, die Mutter Jesu zu werden.

Damit steht sie vom Beginn ihres Lebens an in der besonderen Liebe Gottes, nichts trennt sie von der Liebe Gottes.

Mit der Erwählung Mariens dürfen wir auch bedenken, wie Gott mit jeder und jedem von uns eine Erwählung, eine Liebesidee verwirklichen will.

Erbsünde – Verstricktheit in das Böse

Wir bekennen: Maria war von der Erbsünde befreit. Was will damit gesagt werden?

Theologen und die Kirche haben ihre eigene Sprache, ähnlich wie

auch Juristen oder Mediziner.

Der Ausdruck „Erbsünde“ ist nicht in der Bibel zu finden und hat viele theologische Diskussionen ausgelöst.

Im Deutschen nennen wir es unglücklicherweise „Erb-Sünde“. Das Wort ist belastet. Kritisch denkende Menschen fragen, wie man eine Sünde erben bzw. vererben kann. Wir sprechen heute besser von *sündhafter Verflochtenheit* bzw. *Verstrickung in sündige Strukturen*.

Im Lateinischen heißt es „*peccatum originale*“, auf Englisch „*original sin*“. Gemeint ist die „*Ursprungssünde*“, die Verflochtenheit und Verstrickung in das Böse; diese geht den persönlichen Sünden voraus. Wir alle leben und kämpfen mit dieser sündhaften Verstrickung.

Das Gute wollen und das Böse tun

Jeder von uns wird zugeben, wenn er ehrlich ist, wie in ihm immer wieder Neigungen zu bösen Gedanken und auch bösem Tun hochkommen und zu boshafem Handeln führen (können). Die eigenen Aggressionen, Vorurteile und kränkende Äußerungen, Überlegenheit ausspielen und damit andere erniedrigen, Missbrauch von Macht und vieles andere. Tief in uns steckt die Neigung, dem Guten zu misstrauen. So gesteht auch Paulus von sich: „Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das vollbringe ich.“ (Röm 7,19)

Jeder Mensch wird in diese sündige Verstrickung *hineingeboren*. Schon bei den Kleinkindern können wir die Neigung zum Boshafem und zum Zerstören erleben: andere ärgern, neidig haben wollen, zornig sich bemerkbar machen und den Eigenwillen durchsetzen wollen. (Oft finden wir dieses Verhalten „süß“ und lächeln – bis wir bemerken, dass es gar nicht so „süß“ ist, dass Grenzen überschritten werden und das Kind arg „schlimm“ ist ...)

Verwoben in das Gute

Wir Menschen sind jedoch keineswegs nur grundverdorben. Es gibt ebenso ein Verwoben-Sein in das Gute. Was immer wir Gutes tun, gestalten oder auch nur denken, *wirkt* sich aus. Im Miteinander der Menschen gibt es sehr viel Gutes, mit dem einer den anderen trägt, begleitet, ermutigt. Wir trauen einander und schenken Vertrauen.

Gott sagt „Ja“ zum Menschen – trotz der Boshafigkeiten

Zur Grundbotschaft des heutigen Festes zählt: *Gott sagt „Ja“ zum Menschen*, trotz der Verstricktheit der Menschen in Bosheiten, Versagen und Sünde.

Zu Weihnachten feiern wir dieses geradezu unglaubliche, von uns Menschen nicht ganz fassbare Ereignis: Der ewige, alles überragende Gott und Schöpfer von allem *kommt herab* zu uns Menschen. So sehr liegt Gott an den Menschen, an *jeder* Frau und *jedem* Mann, an *jedem* Kind und Heranwachsenden.

Gott wird ein Kind, im Schoß einer Mutter, gefährdet und verletzt, in armen Verhältnissen kommt ER zur Welt, muss fliehen, wächst heran. (Da ist wenig von der weithin gesuchten Weihnachtsidylle ...)

In seinem öffentlichen Wirken vom Beginn an wird Jesus von vielen nicht angenommen, sondern abgelehnt. Schließlich wird er

den Gegnern ausgeliefert, verleumdet, verspottet; alle Boshaftigkeit, zu der Menschen imstande sind, muss er an sich erfahren; am Ende wird er wie ein Verbrecher und ein Gottloser verurteilt zum Tod am Kreuz.

Gott ist Liebe

Sollen das überaus schmerzhaftes Leiden und diese brutale Todesart der Wille Gottes sein? Oft wird gefragt: Was ist das für ein gütiger, liebender Vater, der seinen Sohn so leiden und sterben lässt?

Nein, Gott will nicht das Leiden und nicht den Tod, davon bin ich überzeugt. Er ist ein *Gott des Lebens*.

Gott ist Liebe. Er hat nicht Liebe, mehr oder weniger, wie wir Menschen. Wir Menschen haben Liebe und teilen unsere Liebe in Portionen zu oder entziehen unsere Liebe. Gott ist Liebe, in seinem ganzen Wesen, und Er kann nicht anders als lieben. Das ist das „göttliche Muss“.

Gottes Liebe ist in Jesus erfahrbar

In Jesus, dem menschengewordenen Gottes-Sohn, wollte Gott einen unter uns, der so Liebe *ist* und *Liebe ohne Grenzen* lebt. Er hörte nicht auf zu lieben, den Menschen in Liebe zugewandt zu bleiben, als er so voll und umfassend zurückgewiesen und abgelehnt wurde. Er sagt nicht: „Wenn ihr nicht wollt, lasse ich es ...“ So würden vermutlich wir Menschen reagieren.

Im Leiden und im Sterben Jesu wird offenbar, wie unverdient, ohne unsere Vorleistungen Gott seine Geschöpfe liebt und in Treue und unwiderruflich zum Menschen „Ja“ sagt.

Das ist die Kernbotschaft des christlichen Glaubens und zugleich die Einladung und Herausforderung an jede und jeden einzelnen: Bin ich bereit, mich so lieben zu lassen? Darin meine Würde zu erkennen? Kann und will ich mich so auf Gott einlassen und Ihm glauben?

Das besondere Gnadengeschenk Gottes

Es ist der *besondere Gnadenakt Gottes*, wenn Maria vom ersten Moment ihres Lebens an, bei der „Empfängnis in ihrer Mutter“, von dieser Verstrickung in das Böse befreit war – im Blick auf ihre Berufung, Mutter des menschwerdenden Wortes Gottes zu werden. Sie war befähigt, dem Bösen immer und in jeder Situation zu widerstehen, weil sie ganz und gar Gott vertraute. „Mir geschehe, wie Gott gesagt hat.“

An Maria, der Immaculata, sehen wir: Wir können vorbehaltlos Gott vertrauen. Er hält Wort. Das hilft uns in dunklen Stunden, in denen die arglistige Schlange des Zweifels uns verführen möchte, dass wir unser Glück selbst in die Hand nehmen und selbst „sein wollen wie Gott“. Gehört das nicht zur Ur-Sünde der Menschen – „sein wollen wie Gott“? Gott allein ist perfekt, vollkommen.

Was sagt da die Neigung in uns Menschen, dem Perfektionismus zu huldigen?!

Immer wieder möchten wir gescheitert sein, als uns die uralten Erzählungen von Gott und seiner Heilsgeschichte nahelegen. Im Johannesevangelium verheißt Jesus: „*Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.*“ (Joh 10,10). Eine wunderbare Zusage! Maria will uns dabei begleiten und ermutigen: Sie ist unsere Schwester im Glauben!

Maturant:innen – Beratung 2021/22: Was studieren Jungkalksburger:innen?

Diesmal online, aber sehr instruktiv

Sophie Kreuzer, 8a



Die Maturant:innen-Beratung im Kollegium Kalksburg dient der Vorbereitung, als Impuls oder als Entscheidungsstütze für die persönliche Studienwahl. Sie zeigt Möglichkeiten der universitären Weiter- und Ausbildung auf. Die Beratenden gehen auf allgemeine Fragen der Schüler:innen ein, bringen Informationsmaterial zur Anschauung mit und erweisen sich als geduldige Ansprechpersonen bei individuellen Anliegen in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Der Fokus der Beratung lag auch heuer auf der persönlichen Informationsübermittlung für Studieninteressierte. Sie erfolgte standortunabhängig und widmete sich in erster Linie dem jeweiligen Interessensgebiet. Die Beratenden gaben uns Schüler:innen einen allgemeinen Einblick in die universitäre Struktur und einen Überblick über die verschiedenen Studienfächer.

Als erste Veranstaltung durften wir die „Kalksburger Lebenswege“ mit den Altkalksburgern Georg Langs (MJ96), Max Klinger (MJ95) und Edgar Müller (MJ82), moderiert von Stefan Wurst (MJ79), besuchen. Aufgrund der Coronamaßnahmen, welche es uns leider nicht ermöglichten, weitere Präsenzveranstaltungen abzuhalten, wurde die Studienberatung fortan online via Teams organisiert.

Am 30. November begann die Maturant:innenberatung 2021/22 mit einem allgemeinen Teil zum Thema Studienberatung und einigen kurzen Vorträgen von Edgar Müller (AKV/Thema Berufswahl), Manfred Nemeth (AMS/aktuelle Arbeitsmarktlage), Oliver Kimberger (MedUni Wien, MJ94) sowie Valerie Kaufmann und Georg Klettner von der Montanuni Leoben, die die Studienrichtungen an ihrer Institution äußerst professionell präsentierten. Danach stellten sich unsere Berater:innen für technische Studien und Medizin vor und standen im Anschluss für

unsere Fragen in eigenen Gruppenräumen zur Verfügung. Die Berater:innen für TU-Studien waren Carina Arnberger und Theresa Kettner (beide MJ16) für Informatik und Architektur, Paula Hilbert (MJ17) für Mathematik sowie Mara Mollik und Teresa

Statistik der Ausbildungspräferenzen, Mehrfachnennungen möglich:

Studium	Anzahl	Damen (19)	Herren (29)
Technische Studien, außer Architektur	19	2	17
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	18	1	17
Psychologie	6	5	1
Jus	6	4	2
Biologie	5	1	4
Architektur	4	2	2
Kunst	4	3	1
Medizin	4	2	2
Zahnmedizin	1	0	1
Wirtschaftsrecht	3	0	3
Forensik/Kriminologie	3	1	2
Philosophie	3	3	0
Musik	3	1	2
Pharmazie	2	2	0
Pilotenausbildung	2	0	2
Regie/Film	2	0	2
Sportwissenschaften	2	1	1
Design	1	1	0
Diätologie	1	1	0
Geologie/Geowissenschaften	1	1	0
Klimaforschung	1	0	1
Linguistik/Sprachwissenschaft	1	1	0
Physiotherapie	1	1	0
Sozialpädagogik	1	1	0
Soziologie	1	1	0
Veterinärmedizin	1	1	0
	96	36	60

Thomas (beide MJ18) für Physik und Verfahrenstechnik. Unsere medizinischen Berater:innen waren neben Oliver Kimberger auch noch Katrin Mihalics (MJ16), die es sich nicht nehmen ließ, auch noch zwei Tage vor ihrer Diplomprüfung für uns zur Verfügung zu stehen, sowie Stefanie Höfer und Sophie Schörghuber (beide MJ19), die uns über ihre Studien in Innsbruck bzw. an der SFU-Wien berichteten.

Am 9. Dezember 2021 meldete sich Elsa Huemer (IBWL/MJ18) aus Toronto, um Fragen zum Thema Auslandsemester zu beantworten. Leonie Pohl (MJ20) stand uns für Fragen zum Studium des Wirtschaftsrechts zur Verfügung, Kathi Andlinger (MJ18) und Marah Gletthofer (MJ19) beantworteten Fragen zum Einstieg in Jus und Leonie Atteneder (MJ16) zum FH-Studium Immobilienwirtschaft. Beruflich verhindert war leider Viktoria Reindl (MJ17), die das Studium der Unternehmensführung (FH Wien) bereits in die Praxis umsetzt.

Aufgrund der terminlichen Umstände sowohl für Studierende wie auch in der Schule gab es am 14. Dezember 2021 eine zweite Veranstaltung zu den Themen Wirtschaft und Recht. Es standen dann für alle weiterführenden Fragen Alexandra Kijek (MJ17) zum Jus-Studium, Anna Juen (MJ18) für das IBWL-Studium und Nicolas Jahn (MJ18) für das Studium des Wirtschaftsrechts zur Verfügung. Ben Schnell (MJ19) beantwortete Fragen zum WU-Studium Business & Economics. Zudem hat er nach der Matura seinen Zivildienst als Gedenkdienst in Montreal abgeleistet, worüber er auch berichtete.

Am 18. Jänner 2022 folgte ein Online-Meeting hauptsächlich für

Fragen zu Biowissenschaften und Psychologie mit nachstehenden Gästen, die uns zu den jeweiligen Studien Rede und Antwort standen: Conny Oppolzer (MJ19) und Stefan Auf (Präfekt im Kollegium Kalksburg) für das Studium der Biologie an der Uni Wien, Anabel Kammerlander (MJ18) für Biomedizin und Biotechnologie (Vetmed), Sara Atietalla (MJ19) für Fragen zum Studium der Lebensmittel- und Biotechnologie an der Boku und Victoria Brochmann (MJ21) für das Studium der Molekularen Biotechnologie (FH Campus).

Die Vertreterinnen für Psychologie waren Larissa Heschl (MJ17), die sich aus Maastricht meldete, wo sie derzeit ihr Masterstudium absolviert, sowie Veronika Kronberger (MJ19), die über den Studienstart an der Uni Wien berichtete, und Regina Rapp (MJ19), die von Unterschieden im Psychologiestudium an der Karl-Lahnsteiner-Universität in Krems erzählte. Außerdem standen uns noch weitere Referentinnen für andere Studien zur Verfügung. Tamara Höfer (MJ15) berichtete über ihr Studium der Security & Crime Science in England, Laura Zahlmayer (MJ16) informierte uns über die Ausbildung zur Physiotherapeutin an der FH Campus und Stefan Auf stand auch noch für Fragen zum Studium der Sportwissenschaften zur Verfügung.

Die Erfahrungen unser Berater:innen waren durchaus unterschiedlich und so konnten wir Schüler:innen uns ein umfassendes Bild eines möglichen zukünftigen Studiums machen.

Im Namen der Maturant:innen des Schuljahres 2021/22 möchte ich mich sehr herzlich bei all jenen bedanken, die uns so eine gelungene und lehrreiche Beratung ermöglicht haben! 

COLOR IS KING.



printalliance.at



Simone Julia Taschée

(MJ92)

Marketingexpertin



Scharf ist Trumpf!

Das Interview führte Walter Friedl (MJ81).

Simone, Du hast Dich nach Deinem Studium der Handelswissenschaften hauptberuflich stets mit Nahrungsmitteln und Kulinarik beschäftigt. Woher stammt Deine Leidenschaft dafür?

Das wurde mir sozusagen vererbt. Schon meine Eltern waren in der Lebensmittelbranche tätig. Mit 16 habe ich mein erstes Feriapraktikum gemacht – in einem Lebensmittelkonzern.

Warum dann überhaupt das Studium?

Tatsächlich habe ich mir in der Oberstufe in Kalksburg überlegt, direkt in das Gewerbe einzusteigen und etwa Koch/Köchin zu lernen. Doch ich habe die Schule dann doch fertig gemacht. Und da mir Marketing, Werbung, aber auch Organisation wichtig waren, habe ich dann das Studium der Handelswissenschaften begonnen – und abgeschlossen. Wobei mir die Praxis immer wichtig war, auch schon während des Studiums. Danach habe ich beim Rewe-Konzern angeheuert und wurde Billa-Filialleiterin. Doch mir war klar, irgendwann muss ich etwas Eigenes auf die Beine stellen, mein eigener Chef sein.

2006 war es dann so weit.

Ja, da haben wir eine Agentur für Kulinarik gegründet – und Programme entwickelt, wie man die Produkte gut vermarktet. Wir hatten auch Großkunden, wie etwa die OMV.

Den Ölkonzern?

Ja, die wussten zwar viel über Öl, aber nichts über Kulinarik. Wir haben sie beraten, wie sie die an die Tankstellen angeschlossenen „Viva“-Supermarktfilialen bestücken und vermarkten sollen.

Zwei Jahre später habt Ihr den Shop „Bottellini“ aus der Taufe gehoben. Worum ging es dabei?

Wir wollten alkoholische und nichtalkoholische außergewöhnliche Getränke in lustigen Flaschen anbieten. Und auch Snacks dazu.

Was darf man sich darunter genauer vorstellen?

Wir haben zum Beispiel damals den weltweit ersten Sparkling-Wodka in Champagnerflaschen angeboten. Oder die ersten

Dr. Simone Julia Taschée (MJ92)

Geboren am 22. April 1974 in Wien

Lebt mit ihrem Mann, ihren zwei Kindern und deren Mops am Stadtrand von Wien.

AUSBILDUNG

- 1999–2003: Doktorat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | WU Wien
- 1992–1999: Studium der Handelswissenschaften | WU Wien
- 1984–1992: Neusprachliches Gymnasium | Kollegium Kalksburg

BERUFLICHE LAUFBAHN

- Seit 2016 - heute: Selbständige Unternehmerin | CHILIWERKSTATT www.chiliwerkstatt.com
- 2008–2016: Gründerin | BOTTELINI www.bottellini.com
- Seit 2007–heute: Agenturchefin | POETAS Agentur für Marketing und Kulinarik
- Seit 2007–heute: Fachjournalistin & Buchautorin | Österr. Agrarverlag et al.
- 2006–2008: Chefredaktion GENUSS.spezialitäten.pur | Österr. Agrarverlag
- 2005–2007: Internationale Marketingleitung | Matmar SE - Mautner Markhof AG
- 2005–2006: Marketing & Key Account Management | Ozean Fisch- u. Feinkost GmbH
- 2003–2005: Marketingleitung Friends of Merkur | Merkur Warenhandels AG
- 2002–2003: Assistenz Marketingleitung Friends of Merkur | Merkur Warenhandels AG
- 2001–2002: Internationales Management Trainee-Programm | Rewe Austria
- 1999–2001: Consumer Services & Projekt Management | Nestlé Österreich

QUALIFIKATIONEN & AUSZEICHNUNGEN

- Ausbildung zur Diplom Käsesommelière
- Ausbildung zur Diplom Kaffeesommelière
- Ausbildung zur Low Energy-Lotsin
- Certificate of Proficiency in English der University of Cambridge, USA

Smoothies, die es damals unter dieser Bezeichnung natürlich nicht gegeben hat – wir nannten sie etwa „Pfiffiger Mops“ oder „Gefährlicher Adler“. Es handelte sich um Getränke, die man heute „urban drinks“ nennt. Das Geschäft ging wirklich sehr gut, bald hatten wir vier Filialen in Wien. Das war echt eine coole Zeit.

Und warum ging diese Zeit zu Ende?

Na ja, die Wirtschaft hat sich damals, wir reden so von 2014, 2015, schon stark verändert. Der Online-Handel, den es 2008 de facto kaum gab, ist rasant gewachsen. Die Konsumenten begannen anders einzukaufen. Am Horizont zeichnete sich der Brexit ab und die Präsidentschaft von Donald Trump in den USA. Als Reaktion darauf lösten wir eine Komponente aus unserem Sortiment heraus und konzentrierten uns auf das Pikant- Scharfe ...

... mit eurer Chili-Werkstatt, die Ihr 2015 gegründet habt. Warum gerade Chili?

Wir importierten viel aus Amerika, über die BBQ-Szene war der Trend Richtung Chili und Chili-Saucen erkennbar.

Was bietet Ihr in Eurem Shop so alles an?

Unsere Philosophie lautet „from seed to sauce“. Wir kooperieren mit drei Bauern in Österreich, die uns die Chilis liefern. Schon im Winter beginnt die Aussaat, sodass die Setzlinge rund um Ostern auf die Felder kommen können. Die Ernte erfolgt dann im Hochsommer bis in den Herbst hinein.

Wie viel verarbeitet Ihr im Shop?

Rund eine Tonne. Wir haben zwischen 30 und 40 verschiedene Sorten, aus denen wir Saucen oder Pesto machen. Darüber hinaus kooperieren wir mit Produzenten, die Chili-Nudeln, Chili-Schokolade oder Chili-Gummibärli herstellen.

Was ist denn der schärfste Chili der Welt?

Das ist wohl der Carolina Reaper. Der hat zwei Millionen Scoville – das ist die Einheit, mit der man die Schärfe misst. Das bedeutet: Man braucht zwei Millionen Tropfen Wasser, um die Chiliart zu neutralisieren. Zum Vergleich: Eine normale Tabasco- Sauce hat zwischen 5.000 und 10.000 Scoville.



Beide Fotos: ©Katharina Schiff

Simones CHILI-WERKSTATT in der Pilgramgasse 16, 1050 Wien (chiliwerkstatt.com)

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Hast Du den Reaper schon selbst probiert?

Ja, weil ich alles selbst testen will, was über unseren Verkaufsladen geht. Allerdings kann man diese Chiliart nur in kleinsten Mengen verwenden.

Isst Du gerne scharf?

Ja, aber nicht sehr scharf.

Was ist das Besondere für Dich an den Chilischoten?

Sie haben so viele positive Eigenschaften: Chili desinfiziert, regt den Stoffwechsel an, wärmt und löst Glückshormone aus.



Chili setzt Endorphine frei? In Analogie zu „Sauer macht lustig“: Macht Scharf glücklich?

Ja, wenn der leichte oder auch stärkere Schmerz der Schärfe überstanden ist, der Schärfestress sozusagen, kommen die Glücksgefühle. Das ist mit ein Grund, warum in Indien Schärfe ganz normal als sechster Geschmack gilt. Bei uns zu Hause kommt Chili jedenfalls täglich auf den Tisch. Und das wird auch unser unternehmerisches Motto für 2022 sein: Hol Dir jeden Tag ein wenig Glück in Dein Leben!

International gibt es immer wieder Chili-Wettessen-Contests. Was hältst Du davon?

Gar nichts, denn es geht nicht nur um die Schärfe, auf das Aroma kommt es an. Und es gibt wirklich ganz unterschiedliche Aromen.

Hast Du Tipps für Altkalksburger, die jetzt Gusto bekommen haben, im eigenen Garten Chilischoten zu ziehen?

Als Grundregel gilt: Je mehr Sonne, desto besser. Auch sollten die Pflanzen einen geschützten Platz haben. Zu viel Regen wäscht die Schärfe aus den Schoten und verringert das Aroma. Die unterschiedlichen Wetterbedingungen sind auch der Grund dafür, warum ein und dieselbe Sorte jedes Jahr etwas anders schmeckt – das ist wie beim Wein.

Kommen wir zu Deiner Schulzeit in Kalksburg. Was fällt Dir dazu als Allererstes ein?

Dass es eine super Zeit war – was man dann oft erst im Nachhinein erkennt. Aber trotz all der Ups and Downs gab es keine andere Zeit, in der ich mich so frei gefühlt habe. Wir hatten Möglichkeiten, die andere nicht hatten: Die Weitläufigkeit, die gute Luft, das viele Grün – damals wurde zumindest bei mir die Naturverbundenheit grundgelegt, die zu einer Balance von Körper, Seele und Geist führt. Das ist ein Schatz, der mich mein ganzes Leben lang begleitet.

Wie hast Du die schulischen Herausforderungen in Erinnerung?

Bildung war natürlich wichtig, aber genauso wichtig war die Herzensbildung. Denn obwohl das Kollegium den Ruf einer Elite-Schule hatte, wurden wir zu einer gewissen Bodenständigkeit erzogen. Und das war gut so.

Du warst im erst zweiten Mädels-Jahrgang. War das irgendwie zu spüren?

Ja, absolut. Eigentlich sollte ich zu den Ursulinen gehen, aber ich habe da beim Aufnahmegespräch offensichtlich nicht ganz den Vorstellungen entsprochen. Das spätere Gespräch mit Pater Ségur in Kalksburg, wo bereits mein Bruder war, war dagegen ganz anders: von einer positiven Akzeptanz getragen. Gott sei Dank kam ich dann in die Schule. Wobei es schon sehr eigenartig war: Im ersten Jahrgang waren so rund 13 Mädels, wir waren dann vielleicht 25 im Jahrgang – der Rest waren ausschließlich Burschen, die uns gegenüber pendelten zwischen Skepsis und Belustigung. Das wirklich Lustige ist aber: Meine beiden Kinder gehen auch nach Kalksburg, der 12-Jährige ist wieder in einer reinen Bubenklasse. ♥

Tradition trifft Gemütlichkeit: Individuell feiern im Club der AKV

Katharina Fenz (MJ10)

Nach vier Jahren harter Arbeit, zahlreichen Fortschritten und Rückschlägen und vielen neuen Erkenntnissen war es im Oktober 2021 endlich geschafft: Ich konnte mein Doktorat im Bereich der empirischen Ökonomie abschließen. Das musste natürlich gebührend gefeiert werden, und bei der Suche nach einer passenden Location brachte mich Altkalksburger-Kollege Wolfgang Chlud auf die tolle Idee, meine Feier in den Räumlichkeiten des Altkalksburger Clubs zu veranstalten.

So lud ich meine knapp 30 Gäste am 13. November zu einem gemeinsamen Abend in den AKV-Club ein. Schon die Adresse sorgte dabei für Erstaunen, ist eine Einladung in die Hofburg doch nicht gerade alltäglich. Im Club angekommen, blieben einige gleich für ein Getränk an der Bar, während andere es sich im Hauptraum bequem machten. Neben den schönen Räumen und der entspannten Atmosphäre war für viele auch der Billardtisch ein absolutes Highlight, das bis weit nach Mitternacht eifrig genutzt wurde. Als sich schließlich gegen drei Uhr früh eine kleine Gruppe für einen letzten Drink versammelte, konnten wir noch einmal auf einen sehr gelungenen Abend in diesen einzigartigen Räumlichkeiten anstoßen. Diese historische und zugleich so gemütliche Location ganz für sich zu haben war für alle ein besonderes Erlebnis, das sicher noch lange in Erinnerung bleibt!

Organisatorisches: Die Clubräumlichkeiten stehen den AltkalksburgerInnen für alle privaten Anlässe gegen ein moderates Entgelt zur Verfügung. Anfragen bitte an das Sekretariat.



Kathi Fenz (mitte) mit Ihrer Schwester Sandra und dem stolzen Vater Hannes Fenz (MJ69)



23 Fleischereien, 13 Wurst Gross Märkte UND DIE BESTE KÄSEKRAINER

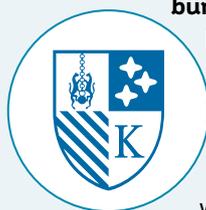


IN EIGENER SACHE

Unsere Vereinigung der Altkalksburger beruht auf der Idee, dass die Jahre in diesem jesuitisch-katholisch geprägten Riesengebäude am Wienerwald uns alle auf unseren Lebenswegen beeinflusst haben, die überwiegende Mehrheit im Guten, manche auch mit weniger Guten. Die AKV ist ohne Zweifel **der aktivste Schul-Alumniverein Österreichs** und pflegt ein sehr aktives und differenziertes Clubleben **am Ballhausplatz 1**.

Alle Aktiven tragen dazu bei, dass Kalksburg seine in Jahrhunderten geprägte, für viele besondere Ausstrahlung erhält. Dieses Image braucht Engagement und Pflege.

Unser Club bietet regelmäßig **hochwertige Vorträge und Diskussionen**, einen **Barbetrieb** und seit Neuestem auch einen **Billardtisch** u.v.m.. Es ist die beste Umgebung für Jubiläen, die beliebten **Maturanten-Cocktails** oder einfach eine Gelegenheit, um bei einem **Afterwork-Drink** Freunde zu treffen und **Kontakte** zu pflegen, aber auch für **Eigenveranstaltungen**, was den meisten gar nicht bewusst ist. Unser **Magazin** ist die gemeinsame Klammer, es erscheint als mediales Verbindungselement zwischen Altschülern, Jesuitenorden und Kollegium **6-mal jährlich** und hat sich –



so die Hoffnung der Redaktion – durchaus entwickelt und professionalisiert.

Regelmäßige **Schüler- und Studentenberatungen**, bei denen die „Alten“ den „Jungen“ ihre Erfahrungen (und auch Verbindungen) weitergeben, gemeinsame **Reisen** und als Höhepunkt des Vereinsjahres der traditionsreiche **Altkalksburger Ball** sind nur eine kurze Ergänzung zu den vielen hochwertigen Leistungen und Angeboten der AKV.

Diese brauchen **Organisation, Management und Betreuung**, die fast ausschließlich ehrenamtlich und von uns mit hoher Motivation wahrgenommen werden, aber auch die Abdeckung der sonstigen Kosten der Clublokalitäten.

Daher an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle bisherigen Spender und Unterstützer und eine persönliche Einladung an Dich: **Setze ein Zeichen der Anerkennung** und trage mit einer Vereinsspende an **Altkalksburger Vereinigung, IBAN: AT24 3200 0000 0701 4400, BIC: RLNWATWW** dazu bei, dass sich der Kalksburger Geist und Spirit an einem der architektonisch schönsten Plätze der Welt weiterentwickeln kann.

Die Amazon-Versuchung

Wer kennt sie nicht, die „Amazon-Versuchung“ des – ursprünglich als Buchhändler gegründeten – Internetriesen, mit dem zu weiteren Bestellungen aufmunternden Satz „Kunden, die dieses Buch bestellten, haben auch diese Bücher gekauft“. Wer hat sich noch nicht durch altmodische Zeitungsempfehlungen gequält oder von sogenannten Bestsellerlisten beeinflussen lassen? Wir dagegen lassen uns von Mitgliedern unserer ehrwürdigen Vereinigung inspirieren und fragen, was sie in den vergangenen zwölf Monaten gelesen oder wiedergelesen haben.

Alle in der Rubrik **12 Monate – 5 Bücher** vorgestellten Bücher können im **Web-Shop** der Buchhandlung **Villa Wiental** unter www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/ bestellt werden.

12 MONATE - 5 BÜCHER



Martin Grüll (MJ77) Die Zeit als Bankvorstand hat meinen Blick auf politische Entwicklungen, insbesondere in den Ländern Osteuropas, geschärft. Als Aufsichtsrat einer Versicherung und Business Angel mit Fokus auf Health Investments widme ich mich auch mit großer Leidenschaft aktuellen Trends und Innovationen im Gesundheitsbereich. Und als Fotojunkie kann ich spannenden Fotobüchern nicht widerstehen.

1 Elgar Fleisch, Die digitale Pille (Campus, 2021)
Die Erfolge der modernen Medizin führen die Gesundheitssysteme weltweit an ihre Belastungsgrenzen. Wir befinden uns in einer gefährlichen Kostenspirale, die nur durch neue Ansätze gebremst werden kann. Die Patienten-Arzt-Beziehung ist zu hinterfragen und neu zu denken. Die

„Reparaturmedizin“ muss sich viel mehr in Richtung „Vorsorgemedizin“ entwickeln. Kann die Digitalisierung der Game-Changer sein?

Das Buch analysiert die aktuellen Problemfelder und zeigt in einer – auch für Nichtmediziner – verständlichen Sprache die Chancen und Potentiale einer umfassenden Digitalisierung auf. Bei konsequenter Anwendung führen digitale Technologien zu mehr Selbstbestimmung und Selbstversorgung und damit zu einer neuen Rollenverteilung: „Patienten an die Macht – und in die Pflicht.“ Eine inspirierende Reise in die Welt der Gesundheitssysteme von morgen..

2 Michael Lehofer, Alter ist eine Illusion (G/U, 2020)

Auf äußerst kluge und empathische Weise lenkt Prof. Dr. Michael Lehofer, Leiter der Psychiatrie und Psychotherapie am LKH Graz, den Blick auf die Sehnsucht nach Jugend und die Angst vor dem Alter. Seine Erkenntnisse darüber, was uns wirklich alt und wirklich jung macht, entlarven das Alter als Illusion. Viele Menschen versuchen mit ungeheurem Energieaufwand das Verlorene zu kompensieren. Dieses Buch geht der Frage nach, wie real das Alter eigentlich ist. Ein konkreter Impuls, die „rückwärtsgewandte innere Haltung“ zu überwinden und dem Drang zu widerstehen, das Alter „zu vermeiden“. Sehr aufschlussreich fand ich das Kapitel „Warum die Hoffnung sterben sollte“.

3 Timothy Snyder, Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand (C. H. Beck, 2017)

Obwohl erst vor wenigen Jahren erschienen, gilt das Buch schon heute als Klassiker. Der Autor ist Professor für Geschichte an der Yale-University und forscht seit vielen Jahren am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien. Sein Spezialgebiet ist der Nationalismus in Mittel- und Osteuropa. In markigen Sätzen erteilt Snyder ohne Umschweife 20 Lektionen für den Widerstand – gegen Demagogen, Wahrheitsverdreher und Demokratieverächter. Es werden keine Namen genannt, aber es wird sofort klar, wer gemeint ist. Eine hochpolitische und provozierende Brandschrift. Eine Warnung vor den – zum Teil apokalyptisch klingenden – Bedrohungen durch Populismus. Ein stark nachhallender Weckruf.

4 Wojciech Czaja, Almost. 100 Städte in Wien (Edition Korrespondenzen, 2021)

Mit seiner Vespa erkundete der Architekturjournalist und Publizist während des ersten Corona-Lockdowns 2020 die große Welt innerhalb der Wiener Stadtgrenzen und fotografierte Gebäude, architektonische Details und urbane Stimmungen, die ihn an fremde Orte und ferne Metropolen erinnerten: Havanna am Praterstern, Isfahan in der Nusswaldgasse oder Alhambra im Lainzer Tiergarten. Er postete seine Schnappschüsse monatelang auf Facebook und löste einen Sturm der Begeisterung aus, welcher ihn zu dem Fotobuch der besonderen Art inspirierte.

5 Bernhard Pörksen/Friedemann Schulz von Thun, *Die Kunst des Miteinander-Redens* (Goldmann, 2021)

Nach wie vor faszinierend für mich sind die Napoleonischen Kriege, verständlicherweise nicht aus österreichischer Sicht, sondern aus britischer. Nochmals Bernhard Cornwell mit einem Weltbestseller, der 17-bändigen Sharpe-Serie. Ein Gefreiter der britischen Armee beginnt seinen Aufstieg 1799 in Indien, kämpft dann an allen Kriegsschauplätzen fast immer unter dem Herzog von Wellington, zumeist in Spanien und Portugal und schließlich in Waterloo. Großartige Schilderung der Landkriegsführung und des britischen Soldatenlebens zu dieser Zeit. Darüber hinaus wieder Action pur. Das Pendant dazu hat mich nicht minder fasziniert: Patrick O'Brian, ehemaliger britischer Geheimdienstoffizier im Zweiten Weltkrieg, schildert in 20 Bänden die Seekriegsführung gegen Napoleon – ein ähnliches Erzählmuster. Jack Aubry, bekannt aus dem Film „Master and Commander“, durchlebt als Offizier während der napoleonischen Zeit an Bord von Kriegsschiffen unzählige Abenteuer. Vom Leutnant zur See steigt er schließlich zum Admiral auf. Für alle segelaffinen Menschen ein Faszinosum und eine Lektion in Geostrategie aus einer Perspektive, die uns Österreichern fremd ist.

12 MONATE - 5 BÜCHER



Aaron Scholz (MJ18) Ich freue mich besonders, dass ich in dieser Rubrik neben meinen Büchern nun erstmals auch spannende Podcasts vorstellen kann – ich bin mir sicher, dass dies dem Zeitgeist und der aktuellen „Nachfrage“ entspricht. Ein paar weitere Angaben zu meiner Person findet ihr auf Seite 22.

1 Dmitri Alexejewitsch, *Metro 2033*

„Metro 2033“ ist das erste von 3 Büchern der „Metro“-Reihe. Das Buch spielt, wie der Titel suggeriert, im Jahr 2033. Die Welt ist einem atomaren Krieg erlegen, und Moskau, der Schauplatz der Geschichte, hat es als eine der Hauptstädte der Konfliktparteien besonders schlimm

stargategroup.com

DER LIFTOFF FÜR MARKEN

Wir denken Marken ganzheitlich und inszenieren sie als Gesamterlebnisse, die unter die Haut gehen – egal, ob in klassischer Kommunikation oder bei persönlichen Face-To-Face Interaktionen. **Wir schaffen Leuchttürme, die abheben.**

STARGATE GROUP

Stargate Creative und Stargate Live sind Divisions der Stargate Group Werbeagentur GmbH

erwischt. Die gesamte Bevölkerung der Stadt ist auf ein paar zehntausend reduziert. Die letzten Überlebenden haben in den U-Bahn-Netzen der Stadt Zuflucht gefunden und harren nun dort aus. Die Geschichte begleitet Artjom, einen jungen Erwachsenen aus einer der Stationen, dabei, wie er sich auf eine Reise durch die gesamte Metro machen muss, um sie vor der absoluten Auslöschung zu bewahren. Das Buch kann ich jedem ans Herz legen, der Gefallen an Dystopien findet und sich gern mit dem Leben in solchen Szenarien auseinandersetzt.

2 Christopher Moore, *Die Bibel nach Biff*

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – Selbiges kann auch vom Sohn Gottes behauptet werden. Doch Gott sei Dank hat er einen Freund, der ihn bei seiner Reise begleitet: Biff. Biff ist Jesu ältester und wahrscheinlich bester Freund, doch die Autoren eines weltweit doch recht bekannten Buches müssen wohl die Existenz des dreizehnten Jüngers schlicht vergessen haben. Schließlich war es Biff, welcher Jesus von Anfang an begleitet hat und bei der Perfektion seiner Wunder zugegen war. Sie denken, das Wiedererwecken der Toten war ein Wunder? Eher das Produkt langen Übens und vieler gescheiterter Versuche an einigen Eidechsen oder anderen armen Kreaturen. Das Buch kann ich jedem ans Herz legen, der gerne die gesamte Geschichte kennen möchte; nicht verdorben und idealisiert durch mehrere Autoren, welche nicht einmal zur selben Zeit wie Jesus gelebt haben.

3 Podcast: *Geschichten aus der Geschichte*

Verfügbar auf allen gängigen Plattformen

„Geschichten aus der Geschichte“ ist ein Podcast, in dem sich jede Woche abwechselnd zwei Historiker, wie der Titel verrät, eine Geschichte aus der Geschichte erzählen. Die Zeitperiode und die Thematik sind dabei flexibel, kein Thema, keine Epoche wird verschmäht. Die Folgen sind jeweils um die 45 Minuten lang. Das Schöne an diesem Podcast ist die Vielfalt, was die Themen angeht. Da so gut wie alles thematisiert wird, lässt sich für jeden etwas finden und es wird nicht langweilig, selbst wenn man sich mehrere Folgen hintereinander zu Gemüte führen möchte.

4 Podcast: *Rotten Tomatoes Is Wrong*

Verfügbar auf Spotify

„Rotten Tomatoes Is Wrong“ ist ein Geheimtipp für jeden, der sich viel mit Film auseinandersetzt, hauptsächlich mit dem amerikanischen Kino. Für alle, denen „Rotten Tomatoes“ nichts sagt: Das ist eine Filmkritikplattform, auf der Filme von Kritikern, aber auch von Zuschauern bewertet werden, woraus ein Score berechnet wird. Die Plattform ist eine der größten im englischsprachigen Raum und umfasst so gut wie jeden Film. Niemand ist unfehlbar, erst recht nicht die Kritikerszene, auch wenn deren Vertreter dies wahrscheinlich gerne von sich selbst behaupten. Der Podcast setzt genau da an. Die beiden Hosts besprechen Filme aus der Vergangenheit, welche stark auseinandergelagerte Kritiken erhalten haben. Filme,

von Kritikern geliebt, aber von den Zuschauern verschmäht, und umgekehrt. Die Hosts besprechen, was Zeit für einen Einfluss auf Filme haben kann, besonders falls diese in die Ruhmeshallen der Popkultur eingehen. Der Podcast ist für jeden etwas, der sich gerne mit Filmen auseinandersetzt und der englischen Sprache mächtig ist.

5 Film: *Martin McDonagh, Brügge sehen und sterben*

Verfügbar auf Netflix

Der fünfte Eintrag in dieser Liste ist ein Film. „Brügge sehen und sterben“ handelt von zwei irischen Auftragsmördern, die von ihrem Auftraggeber nach Brügge geschickt werden, um nach einem durchgeführten Attentat eine Zeit lang unterzutauchen. Der ältere der beiden genießt die alte Innenstadt Brügges, der jüngere hingegen langweilt sich und versteht den Grund des Aufenthalts nicht. Nach einigen Tagen bekommt der Ältere der beiden einen Anruf des Auftraggebers, welcher die ganze Reise umkrempelt und die Umstände des Aufenthalts auf den Kopf stellt. Der Film behandelt Themen von Prinzipientreue über Depression und Selbstmord bis zur persönlichen Hölle.

Wir sind
spezialisiert
auf MRT-
Untersuchungen
bei Patienten
mit Hörimplantaten.



INSTITUT **FRÜHWALD** PARTNER

DIAGNOSEZENTRUM

CT | MRT | NUK | PET



3100 ST. PÖLTEN | KREMSERGASSE 16A | ANMELDUNG: (02742) 341-0

ALLE KASSEN & PRIVAT | WWW.FRUEHWALD.AT

MO - DO 07:30 - 17:00 UHR | FR 07:30 - 11:00 UHR

P. Friedrich Sperringer (1944–2021)

– weitgereist und hochbegabt

P. Michael Zacherl SJ (MJSS)

Pater Friedrich Sperringer SJ wurde am 9. August 1944 in Wien geboren und war als Kind und Jugendlicher in der Wiener Pfarre Alt-Ottakring heimisch. Nach den Grundschulen besuchte er die Handelsakademie und absolvierte den ersten Abschnitt eines Wirtschaftsstudiums. Am 7. September 1965 trat er in St. Andrä, Kärnten, in den Jesuitenorden ein. Bereits nach dem ersten Noviziatsjahr wurde er – da Not am Mann war – für drei Jahre als Präfekt ins Kollegium Kalksburg geschickt. Danach folgten das Studium der Philosophie in München und das der Theologie in Innsbruck. Am 6. Juli 1974 wurde er zum Priester geweiht und war nach dem Abschluss weiterer Studien nochmals vier Jahre (1977–81) als Erzieher in Kalksburg tätig. Von 1981 bis 1997 war P. Sperringer zuerst Kaplan und ab 1987 Pfarrer in der Wiener Pfarre Lainz-Speising. Danach war er 16 Jahre (bis Februar 2013) als Provinzökonom tätig. 2007 kam er erneut in Kontakt mit dem Kollegium Kalksburg: als Schulseelsorger der Volksschule und als Delegat des Provinzials für das Kollegium; ab 2009 auch für das Aloisianum am Freinberg und die Schule in Prizren im Kosovo. 2012 bis 2018 war P. Sperringer Rektor der Jesuitenkirche und Superior der Jesuitenkommunität am Dr.-Ignaz-Seipel-Platz in Wien. 2018 ging er trotz seines fortgeschrittenen Alters in den Kosovo, war dort Vizesuperior der kleinen Kommunität am Loyola-Gymnasium in Prizren und widmete sich mit großem Eifer dem Studium der albanischen Sprache. Dementsprechend machte ihm der unerwartete Rückzug der Jesuiten aus dem Kosovo im Frühjahr 2019 zu schaffen. Im Sommer 2019 wechselte er als Minister und Ökonom in die Jesuitenkommunität nach Linz und war seit



dem 1. August 2020 auch Kirchenrektor des Alten Doms in Linz.

So weit sein Lebenslauf mit den vielen Stationen. Sie lassen seine hohe Begabung vielleicht schon erahnen. Es gibt keinen Kontinent dieser Erde, den er nicht im Lauf der Jahre betreten hätte. Er war in China und Australien, in den USA und in Paraguay, er besuchte Kenia, Ägypten, Marokko und unzählige Länder Europas, von Norwegen bis Italien, Litauen bis Spanien, Rumänien bis Frankreich. Man könnte es als eines seiner Hobbys nennen, Gruppenreisen in aller Herren Länder zu organisieren, natürlich auch ins Heilige Land und in den Nahen Osten. Zuletzt begab er sich im Oktober 2021 mit einer Gruppe auf die Spuren der hl. Hildegard von Bingen. Aber nicht nur per Bus, Bahn oder Flugzeug war er unterwegs, er war auch ein leidenschaftlicher Fußgänger; er machte fast täglich 10.000 Schritte und mehr im Stadtbereich.

P. Sperringer hatte eine besondere Gabe, Menschen anzusprechen, ganz besonders auch junge Menschen und Kinder. Jahrelang hielt er am Samstagabend alle 14 Tage Kindermessen in der Werktagkapelle in Wien 1. Regelmäßig leitete er Bibelseminare, z. B. 2010 über die Paulusbriefe, das Buch Hiob und viele andere Bücher der Heiligen Schrift. Er veranstaltete Studientage über „Ignatianische Pädagogik“, un-

zählige Vortragsreihen über „Heiße Eisen“, „Aufbrüche“, „Wegweiser“, „An die Grenzen gehen“, über Papst Franziskus, „Luther und Ignatius“ in der Alten Burse, in seiner Heimatpfarre Alt-Ottakring, im Kardinal-König-Haus in Wien-Lainz und anderswo. In monatlichen Folgen sprach er 2016 über die Dokumente des II. Vatikanums (6-mal) und über Dokumente von Papst Franziskus (4-mal). Im Jahr 2017 waren es 31 solcher Vorträge und Bibelstunden. Als Delegat des Provinzials für die Kollegien nahm er an vielen europäischen Treffen der Leitenden und der Seelsorger an den Jesuitenschulen teil. Als Beirat im „Forum Glaube und Gerechtigkeit“ veröffentlichte er jahrelang in dessen Publikation den Beitrag „Geistliches Wort“. Mit den anderen Ordensgemeinschaften im 1. Wiener Gemeindebezirk gründete er die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Kirche(n) im Zentrum“. Als Provinzökonom gelang es ihm schon bei der Provinzkongregation 1999 in Innsbruck, die Schallmauer der Verschwiegenheit über die Finanzen der Provinz zu durchbrechen und in aller Offenheit zu berichten. Als Superior in Wien 1 begründete und leitete er jahrelang erfolgreich die mitbrüderliche „Gruppe zur apostolischen Unterscheidung“. Zusammen mit Dr. Martin Sierek schickte er mehrere Jahre monatliche „Newsletter“ mit dem Titel „Kultur- und Pastoralzentrum Jesuitenkirche“ an über 6.000 Adressaten. Sehr überraschend und plötzlich starb P. Sperringer am 26. Dezember 2021 an einer Lungenembolie, nach Beendigung der Sonntagsmesse in St. Ignatius, dem Alten Dom in Linz. Nach einem sehr würdevollen Requiem in der Lainzer Konzilsgedächtniskirche fand er seine letzte Ruhestätte am Lainzer Friedhof.

Neue Mitglieder des Vorstands



Aaron Scholz (MJ18)



Holger Schmidtmayr (MJ84)

Mein Weg durch Kalksburg ist kein ungewöhnlicher. Ich bin nach der Volksschule eingetreten, habe 8 Jahre abgeleistet und mit vernachlässigbaren Noten abgeschlossen. Meine Stärke lag aber nicht zwingend im Lernen, sondern eher im Sozialen. Ich würde mich als die Art von Schüler bezeichnen, welche zwar im Unterricht schläft, aber dann, wenn gestört, eine so gute Antwort parat hat, dass sogar die Lehrer lachen.

Nach der Matura habe ich meine Zeit im Bundesheer abgedient und dann meinen Weg auf die WU gefunden. Dort verfolge ich das spannendste und einfallsreichste Studium, Betriebswirtschaft, wo ich mich in den Bereichen Personalwirtschaft und Human Resources vertiefen möchte. Ich wünschte, ich könnte mehr dazu sagen, aber leider befinde ich mich gerade, geschuldet durch das dritte Semester, mitten im Aufbau, weshalb weitere Prognosen über meine akademische Laufbahn zurzeit noch etwas vage erscheinen.

Aber das Leben besteht ja zum Glück nicht nur aus akademischen Erfolgen. In meiner restlichen Zeit lege ich großen Wert darauf, Erfahrungen zu sammeln und mir ein differenziertes Weltbild anzueignen.

Die Zeit neben dem Studium fülle ich mit Sport und diversen Arbeiten aus.

Eine besonders interessante und vielleicht wegweisende war die im letzten Sommer. Ich habe durch einen Kollegen die Möglichkeit bekommen, auf einem Filmset zu arbeiten. Seitdem nehme ich so gut wie jede Möglichkeit wahr, mich diesem Bereich der Kultur zu widmen und mich dort einzubringen. Trotz dieses Interesses an der Kultur liegt mein Fokus dennoch ganz klar auf meinem Wirtschaftsstudium.

Als wahrscheinlich jüngstes Mitglied im Vorstand möchte ich diesen jugendlichen Elan auch im Club mehr entfalten – primär jüngere Mitglieder ansprechen und in den Club bringen.

Im Sommer 2020 haben mich meine Freude und Klassenkollegen (MJ84), Franz Lanschützer und Paul Frauendorfer, listenreich dazu gebracht, die Vizepräsidentschaft des AKV zu übernehmen. Ich bin ihnen mittlerweile sehr dankbar, weil mir diese Aufgabe viel mehr Freude macht, als ich gedacht hätte.

Mein vorheriger Kontakt zur Vereinigung beschränkte sich weitgehend auf Anrufe: „Hier ist Hans Hammerschmied. Weißt Du, wer ich bin? Du könntest wieder einmal Deinen Mitgliedsbeitrag einzahlen“. Heute ist das kurioserweise meine Aufgabe geworden. Erwartet also entsprechende Anrufe von mir.

Ich bin sehr gerne nach Kalksburg gegangen und war ein überzeugter Streber. Unser Jahrgang hat noch immer viel Kontakt untereinander, was auch unserer legendären Maturazeitung, dem „Marasmus“, zu verdanken ist, die wegen großer Nachfrage zwei vergriffene Auflagen erleben durfte.

In der vierten Klasse hat mich ein gewisser Stefan Wurst, der sehr eloquente und originelle Chefredakteur des FELLOW, als Unterstufenredakteur angeworben. Eine große Ehre. Noch immer genieße ich die Zusammenarbeit mit Stefan sehr. Und gemeinsam mit Stipo bilden wir eine verschworene Gang, in der viel geblödel wird.

Meine Frau Verena, habe ich auf dem Schulweg kennengelernt – wir haben zusammen fünf Kinder zwischen 14 und 31 Jahren. Dieser Tage werden wir erstmals Großeltern.

Nach der Matura habe ich Wirtschaft und Jus studiert, habe dann als Bankjurist, später als Kreditbetreuer für die russische Schwerindustrie gearbeitet. 2001 bin ich zur damals eher langweiligen Sparkassen Immobilien AG geraten, die ich als Vorstand ab 2004 bis in den ATX begleiten durfte und deren Compliance Officer ich heute bin.

Auf der Türe des AKV steht „Altkalksburger Club“, weil unsere Vorgänger die Idee eines englischen Clubs im Auge hatten. Diesen Gedanken halte ich in Zeiten von einseitiger Karriereorientierung und sozialer Vereinzelung für sehr wertvoll und möchte seine Entwicklung weiter betreiben. Daher gibt es auch den Billardtisch und, neuerdings, auch eine Chesterfield-Garnitur dazu. Wie ich mir auch das passende Clubleben dazu vorstelle, werde ich im nächsten Editorial darlegen.

Memento



Mag. phil. Johann Pauker (MJ67),
starb am 3. November 2021 im 74. Lebensjahr.

Sein leidenschaftliches Klavierspiel, seine lässig-geniale Art, die exzentrischen Körper-, Kopf- und Augenbewegungen und vor allem sein grandioses Auflachen mit funkelnden Augen und widerborstig wehendem Haarschopf sind mir total präsent in Erinnerung, seine gelangweilt „besserwiserische“, beiläufige Art, wie er unserem Hirner, dem cholerischen Mathematikprofessor, an der Tafel erklärte, ihn quasi zurechtweisend, wie so eine Ableitung oder so ein Beweis eigentlich wirklich geht ...

Otto Kapfinger / Friedrich Russe, beide (MJ67)

Komm.R. Mag. Michael Lammel (MJ71) ist nach längerer, schwerer Krankheit am 29. Dezember 2021 verstorben. P. Iwan Sokolowsky SJ hat ihn auf seinen letzten Wegen begleitet.

Personalia



Eva und Johannes Holfeld (MJ98),
geben mit großer Freude die Geburt ihrer Zwillinge Philippa und Seraphin vom 24. Juli 2021 bekannt.

Die AKV gratuliert herzlich.

Nachruf auf Pater Sperringer



Fritz Sperringer war dem Kollegium Kalksburg über lange Jahre eng verbunden.

Viele Schüler hat er als Präfekt begleitet und ihnen den jesuitischen Weg vom „Menschen für andere“ aufgezeigt.

Unvergesslich bleiben gerade in der Volksschule die gemeinsamen Messen im Lauf der Jahre, die Kommunionvorbereitungen und Feiern, bei denen P. Sperringer es verstand, die Sprache der jeweiligen Altersgruppe zu treffen.

Er war ein Seelsorger, dem Kinder Vertrauen schenken, weil er Kindern und Jugendlichen viel zutraute, dadurch machte er seine Schützlinge stark im Glauben und in ihrem eigenen Selbstwertgefühl, den richtigen Weg zu gehen.

Dem ganzen Team wird er als Ansprechpartner und Impulsgeber fehlen, doch es bleibt eine große Dankbarkeit, so lange Zeit von ihm begleitet worden zu sein.

Das Team der Volksschule und des Gymnasiums des Kollegiums Kalksburg

Personalia



Michaela Sehorz (MJ09),

nummehr Pacher, hat am 4. September 2021 Benedikt Pacher in der Pfarrkirche Kaltenleutgeben geehelicht. Aktuell leben die beiden in Polen, wo Michaela als stellvertretende Botschafterin an der österreichischen Botschaft in Warschau arbeitet.

Die AKV gratuliert herzlich.



Bettina Rauf, geb. Gegenbauer, (MJ08)

und Herr Mag. Zaid Rauf haben am 12. 6. 2021 in familiärem Rahmen am Freigut Thallern ihre Hochzeit gefeiert.

Die AKV gratuliert herzlich.



3130 Herzogenburg
Wiener Straße 74b

Paueronschitz
Energietechnik | Bad | Heizung

Telefon: 02782/83492
Internet: www.paueronschitz.at
E-mail: office@paueronschitz.at

Personalia



Marlene Zeidler-Beck (MJ06),

die seit 2013 als Bezirksobfrau der Jungen ÖVP im Bezirk Mödling fungierte, wurde nach weiteren politischen Positionen im Dezember 2021 vom Landesparteivorstand in den NÖ-Landtag berufen. „Ich freue mich riesig auf meine neue Aufgabe & werde alles geben, um eine starke Stimme für Junge, junge Frauen & Familien und natürlich für unseren Bezirk Mödling zu sein“, so Marlene –
die AKV gratuliert herzlich.



Klaus Daubeck (MJ68)

Unter „Tagesnachrichten“ berichtet **Die Neue Zeitung** am 7. August 1909 über die Primiz des Grafen Esterházy:

Eine Feier seltener Art wurde Donnerstag im Kollegium Kalksburg bei Wien begangen. Ein ehemaliger Zögling der Anstalt, Georges III. Graf v. Esterházy und Freiherr v. Galantha, trat als neugeweihter Priester zum Altar, um sein erstes Meßopfer darzubringen.

(Anm. der Redaktion: Graf Esterházy war Zögling zwischen 1856 und 66 und ist nach dem Tod seiner Frau und seines Sohnes Priester geworden. Darin ist wohl das Besondere zu sehen.)



Wir danken herzlich

... für INSERTATE und SPONSORING in diesem Magazin

Dr. Franz Frühwald (MJ75)
FRÜHWALD und Partner Diagnosezentrum

Dr. Andreas Heger (MJ 83))
Prochaska Handels GmbH

Mag. Hans Pfeleiderer (MJ83)
PRINT ALLIANCE

Dr. Franz Radatz (MJ79)
RADATZ Feine Wiener Fleischwaren GmbH

KR Christian Schäfer (MJ74)
SCHÄFER Versicherungsmakler GmbH

Mag. Robert Wegerer (MJ83)
Rustler - Real Estate Experts

Florian Halder (MJ92)
STARGATE Group Werbeagentur GesmbH

... für bis zum 26. 01. 2022 eingegangene Spenden an die AKU:

Mag. Dr. Tibor Fabian (MJ74)
KommR. Hans Figlmüller (MJ61)
Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)
Lucas-Maximilian Lammel, MMBA (MJ99)
Alfons Leopold (MJ75)
Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner (Alt-Stellaner)
Sebastian Schindler (MJ07)
Dipl.-Ing. Gustav Sponer (MJ79)

... für bis zum 26. 01. 2022 eingegangene Spenden

SektCh Ing. Franz Altkind (MJ77)
Dr. Alfred Apponyi (MJ60)
Dipl.Ing. Harald Blumauer-Montenave (MJ62)
Dipl.-Ing. Klaus Brenner (MJ76)
Helmut Bruckner (MJ74)
Dr. Heinz Del Fabro (MJ60)
LAbg. Christian Deutsch (Alt-Freinberger)
Dr. Philipp Donat (MJ99)
Dr. Harald Drexler (MJ60)
MMag. Leo Eckel (MJ57)
Dkfm. Hartwig Eitler (MJ63)
Mag. Dr. Gernot Eller (MJ99)
Dr. Gerhard Erlacher (MJ61)
Peter Halama (MJ79)
Dr. Erwin Hanslik MRICS (MJ87)
Dr. Erhard Hanslik
Dipl.-Ing. Reinhard Hein (MJ77)
Clemens Hofbauer (MJ92)
Prof. Mag. Franz Jeitler (Alt-Freinberger)
Dr. Lucas Katt LL.M. (MJ06)
Dr. Alfred Koll (MJ63)
Dipl.Ing Kuno Kopf (Alt-Stellaner)
Dr. Peter Kral (MJ68)
Dr. Rudolf Krippel-Redlich-Redensbruck (MJ59)
Mag. Dr. Maria Kurz
Peter Langhammer (MJ68)
Alfons Leopold (MJ75)
Dipl.Ing. Gebhard Löhnert (MJ85)
Jochen K. Michels (Alt-Freinberger)
Senatsvorsitzender i. R. OLGR. Dr. Otto Orzechowski (MJ57)
Isabel Orzechowski
(Spende im Andenken v. Herrn OLGR. Dr. Orzechowski)
Fabio Parisini (MJ21)
MMDr. Johannes Pasquali (MJ68)
Julian Pock (MJ60)
Mag. Maria Martha Polak
Gerhard Prager (MJ56)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Dkfm. Georg Rudiak (MJ60)
Dr. Walther Sachs (MJ62)
AltDir. HR Mag. Walter Schauer
Mag. Dr. Günther Seibold (MJ59)
wirkl.HR Dipl.Ing. Friedrich Siebert (MJ58)
Constantin Spies (MJ20)
Mag. Witold Szymanski (MJ79)
Mag. Robert Wegerer (MJ83)
Mag. Heinz Wentenschuh (MJ68)
Mag. Dr. Ulrich Zacherl (MJ66)

